

No. 5

Offensiv

$\frac{1}{5}$ DM

-SCHÜLERZEITUNG FÜR DAS BERGSTADT-GYMNASIUM-
diesmal mit der Projektzeitung "NO NAME"



„Früh übt sich, wer ein Hostert werden will“
Schüler weisheit

+ BASTELBOGEN
für unsere Oberstufe
+ + + + +

Sonntags immer Disco von 16⁰⁰ Uhr bis 19⁰⁰ Uhr *

**MEISTER DIE
TANZSCHULE
IN LÜDENSCHIED**
Weststraße 21 Telefon 24838



SPÄSSKIEN

BIS IN DIE
FUSSPITZEN

Tanzkurse müßten eigentlich längst angekommen haben, ihr Traumbären!

Zu aller erst

Endlich sind wir wieder da! Das hat zwar total lang gedauert, dafür ist die Zeitung aber auch ein wenig dicker. Der Grund dafür ist, daß wir die Projektzeitung noch mit reingenommen haben.

Ein Wort noch zum Schülersprecher-Wahlkampf. Wolfram und ich sind keineswegs verkracht, sondern versuchen weiterhin, zusammenzuarbeiten. Falls Wolfram weitermacht wie bisher (Mittelstufenfete, Turniere, Treppenfest etc.), gibt es wirklich keinen Grund, mich über meine "Niederlage" zu ärgern.

So, viel Spaß beim Lesen und basteln,



VORWORT

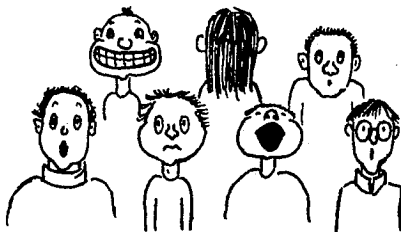
Liebe Projektgläubige!

Ihr, die ihr doch so gelitten habt,
die ihr gefoltert wurdet und doch nicht aufgegeben habt.
Ihr, die ihr nicht wußtet was zu wählen,
die ihr hattet Strapazen auf euch zu nehmen und zu bewältigen
oh, ihr von Elend und Not befallenen Armen,
Euer ist das Schulreich!

Ihr werdet im Jenseits aufgenommen als Kämpfer für
die Kreativität, als Streiter für Hostert und Alle-
brodt, denn:

In uns, mit uns und durch uns
ist dir Hostert,
allmächtiger Leiter,
in der Einheit
der ~~Summe~~ Schülerschaft.
Alle Obrigkeit und Ehre,
jetzt und in Ewigkeit.
Prost!

Wir sind heute hier zusammengekommen, das Fest der Lange-
weile zu feiern, eingedenk der Opfer der Projektwoche.
Und so lasset uns lesen, dieses Produkt der Unruhestiftung
in Frieden, Amen.



Offensiv

- SCHÜLERZEITUNG FÜR DAS BERGSTADT-GYMNASIUM -

Chefredakteur

Ralf Schwarzkopf -rs-

Redakteure

Bernd Kupilas -bk-
Stefan Thimm -st-
Kathrin Bohe -kb-
Susanne Henning-sh-

Michael Langhals -ml-
Susanne Vollberg -sv-
Mark Frey -mf-

LAY-OUT

Michael Langhals
Jens Kissig
Susanne Henning

Ralf Schwarzkopf
Kathrin Bohe

Titelbild

Herr Hostert & Jochen Gehrke/Karikatur v. Jens

Anzeigenleiter

Ralf Schwarzkopf

Stefan Thimm

Druck

druck team
Iserlohn

freie Mitarbeiter, sowie die Mitarbeiter der Projektwochenzeitung

Andreas Brode -ab-
Christina Krause -ck-
Carl-C. Eick -cce-

Ludger Linnemann -ll-
Claudia Jockisch -cj-
u.a.

Anschrift der Redaktion

Schülerzeitung "OFFENSIV"
Hebbelweg 1
5880 Lüdenscheid

OFFENSIV No.5

November '84

Verantwortlich: die Redaktion

Die Schülerzeitung "OFFENSIV" kostet 0.20 DM.

Redaktionssitzungen: jeden Montag nach der 6. Stunde

Das Übernehmen von Artikeln und Zeichnungen, auch aus-

zugsweise, nur mit freundlicher Genehmigung der Redaktion,
gestattet!

Inhalt

der 5. "OFFENSIV"

Schule, Lehrer und andere Gemeinheiten...

Schülersprecher-Wahlkampf.....	15
Kursfahrt-NEIN DANKE!?!.....	22
HYMNE.....	23
Hill-hilfos.....	24
MATHEMATIK Zerlegung zweier Mathelehrer.....	25
Wenn Lehrer Bücher schrieben.....	39

VOTE
ME

HELL

(B.O.F.H.E)
(B.P.A.P.P)

Berichte, Interviews etc.

MVG-Olympiade.....	7
MVG-Interview.....	9
Ferientip.....	20

Unterhaltung...

Tanzen für Anfänger.....	12
Im höchsten Haus der Welt.....	17
Osti spricht (heute: Wahlkampf).....	18
Psycho-Test & Bastelbogen.....	19

PROJEKTZEITUNG NO NAME

Zitate, und anderer Blödsinn.....	27
3 x Schneider.....	28
Von einem, der auszog, die Projektwoche zu unterstützen.....	29
$2,9917 \times 10^8$ m/s.....	30
Christ sein.....	31
Das interview.....	32
Schach-Matt.....	33
No Name deckt auf.....	34
Dr. Arnhilds Kinder Pampe.....	35
Und was dann sonst noch so lief.....	36
Jetzt aber mal im ernst.....	37

DER REST...

Vorwörter: Zu aller erst.....	2
VORWORT.....	3
IMPRESSUM.....	4
Leserbrief.....	6



KINDER
PAMPE
*



AN
OFFIZIÄN
HEBBELWEGA
500 e.L.w.

An die Redaktion
der Schülerzeitung
"Offensiv"

Werdohl, den 26.6.'84
Carl-Christian Eick
Hauptstr. 27
598 Werdohl

Hallo Ihr !

Nachdem ich die ersten vier Ausgaben einer endlich wieder erscheinenden Schülerzeitung geradezu verschlungen habe, muß ich meiner Freude bzw. meinem Ärger Luft machen.

Lobenswert ist in jedem Falle Euer Einsatz und die Tatsache, daß eine Schülerzeitung wieder am BGL erscheint und regelmäßig(?) zu erhalten ist. Ich hoffe, daß es so weitergeht.

Doch nun zum (für mich bis jetzt noch) erheblich größerem negativen Anteil: Seit der letzten Ausgabe (Nr.4) frage ich mich, ob Ihr Buch eigentlich darüber im Klaren seid, für wen die Zeitung bestimmt sein soll. Oder sind einige von Euch wirklich so naiv und sind sich über die eventuellen Folgen eines Satzes wie: Zitat "...er würde vor der Stunde gern ein Bierchen trinken...." nicht bewußt??

Da er ja wohl rein spekulativ oder aus Gründen der Meinungsmaße gedruckt worden ist, kann ich über solche Arten von Redakteuren und Verantwortlichen nur den Kopf schütteln.

Es liegt doch auf der Hand, daß der nächste Sextaner mit dem festen Glauben in den Unterricht Herrn Wieckerts geht, einen---überspitzt ausgedrückt---notorischen Trinker vor sich zu haben, der außerdem fast sadistische Freude haben, soll Fünfen in sein "Büchsen" zu notieren.

Meint Ihr tatsächlich, das wäre die Aufgabe einer Schülerzeitung??? Ich glaube kaum, daß die Zeitung durch die Diffamierung von Lehrern und Verbreitung von Gerüchten die Zahl der Leser halten, geschweige denn erhöhen kann.

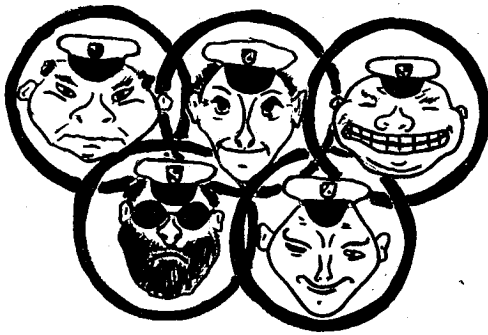
Eines sei mir an Kritik noch erlaubt: Die Haarspaltereien mit dem Namen Dr. Hosterts gehen langsam ins Lächerliche. Ich kann es jemandem, der wahrscheinlich harte Arbeit in seine Doktorarbeit gesteckt hat nicht verdenken, auf die Vollständigkeit seiner Anrede zu bestehen. Ich wette, daß Ihr genauso reagieren würdet !?

In der Hoffnung, daß diese "Kinderei" bald ein Ende hat, freue ich mich schon auf eine (gut recherchierte, wahrheitsgetreue, für jedermann lesbare, objektive, bunte, lustige....) neue Ausgabe.

MIT FREUNDLICHEM GRUSS :

6

Carl-Christian Eick



MVG-OLYMPIADE



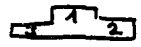
Nach dem überwältigen Erfolg der Olympischen Spiele in Los Angeles plant das Führungsgremium der MVG (Märkische Verkehrs Gesellschaft) die Ausrichtung Olympischer Spiele, extra für Busfahrer.

Austragungsort der überaus interessanten Sportdisziplinen ist der normale Linienverkehr. Dem Busfahrer sollen ganz natürliche Bedingungen garantiert sein.

Der Cheftrainer Lorenzen erklärte uns in einer Pressekonferenz die auszuführenden Disziplinen.

Die Sportarten sind in zwei Hauptgruppen unterteilt:

1. Die Fahrtüchtigkeit des Buschauffeurs
2. Das allgemeine Betragen des selbigen



In der ersten Hauptgruppe gibt es gleich mehrere Anwärter der MVG auf die Goldmedaille. Sie gliedert sich in:

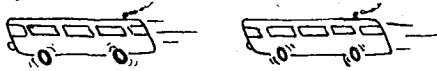
- a. Oma-Weitwurf
- b. Verfolgungsrennen
- c. Brems- und Anfahrtschub



Der Oma-Weitwurf wird so ausgeführt, daß wenn eine ältere Dame, möglichst mit Stock, den Bus betreten und sich noch nicht gesetzt hat, der Busfahrer sofort mit Wahnsinnsbeschleunigung anfährt. Je weiter nun die Oma durch den Bus fliegt, desto mehr Punkte bekommt der Fahrer. Der deutsche Rekord liegt hier bei 4.36 m.

Wenden wir uns nun dem Verfolgungsrennen zu! Dieses Rennen erfreute sich in letzter Zeit zunehmender Anhänger. Die Regeln sind eigentlich sehr einfach. Der Busfahrer muß lediglich so schnell fahren, wie er kann. Derjenige, der es schafft, mehr als 20 Minuten früher an der Endstation anzukommen, als es der Fahrplan verlangt, wird sich wohl als Sieger sehen lassen können. Zwar erfreute sich auch das Gegenteil dieses Sportes, nämlich so spät wie möglich an der Endstation anzukommen, großer Beliebtheit, konnte sich jedoch nicht als Olympische Disziplin durchsetzen.

Die dritte Sportart in dieser Hauptgruppe ist der Brems- und Anfahrtschub. Diese Sportart wird in möglichst vollen Bussen durchgeführt. Beim Wettkampf wird die Zahl der Passagiere auf 250 Personen festgelegt. Die Aufgabe des Busfahrers ist es nun, beim Bremsen vor der Ampel etc. oder beim Anfahren so viele Personen umzuschmeißen, wie nur irgend möglich. Für den Zuschauer ist dies einer der spannendsten Wettkämpfe.



Jetzt aber zur zweiten Hauptgruppe, die wie folgt aussieht:

- a. Grimmassathlon
- b. Fiesathlon
- c. Pingelathlon

Die Erklärung ist sehr einfach.

Beim Grimmassathlon soll der Busfahrer die grimmigsten Gesichter ziehen, die er kann. Bonuspunkte der vier Jury-Mitglieder gibt es zum Beispiel für eine streng aufgezeichnete Amtsmütze, oder für eine Spiegelbrille.



Beim Fiesathlon geht es einfach nur darum, dem Fahrgast zu zeigen, wer hier der Herr im Bus ist. Die Punktrichter verteilen Punkte für z.B. das Wartenlassen der Menschenmenge vor dem geschlossenen Bus, je länger, desto besser. Auch wenn der Fahrer bei strömendem Regen so weit wie möglich vom Wartehäuschen entfernt hält oder wenn er einem noch anlaufendem Fahrgast vor der Nase wegfährt, so knapp wie möglich, so darf er bestimmt viele Punkte erwarten.

Die letzte Sportart, das Pingelathlon, ist nun endlich eine Gelegenheit für Kontrolleure, zu zeigen, was in ihnen steckt. An jedem ersten im Monat verteilen sich die Wettkampfteilnehmer, um all die Schüler um 5 Mark zu erleichtern, die vergessen haben, die fälligen Monatsabschnitte zu wechseln.

Der Erfolg dieser Spiele ist gewiss, so das Organisationskomitee.

Die Busfahrer unserer heimischen Linie sind seit Jahren im Training. Um die Ausländer, die die Spiele besuchen werden, schnell in Deutschland zu integrieren, werden die Busfahrer diese, genau wie jetzt unsere Ausländer, gleich von Anfang an duzen. Das schafft eine freundschaftliche Atmosphäre!

Die Preise der Karten für die Wettkämpfe sind im Vergleich zu Los Angeles (100-300 DM ein Sitzplatz) recht preiswert, wenn auch nicht billig. Schüler erhalten zwar eine Freikarte, die sie berechtigt Morgens an den Vorentscheidungen teilzunehmen, sind aber verpflichtet, den besser Zahlenden den Platz freizumachen.



Wie das Gremium der MVG mitteilte, habe die Organisation dieser Spiele zwar ein riesiges Loch in das Geldsäckel gerissen, aber letzten Endes, wozu haben wir denn Steuerzahler?



INTERVIEW MVG

Geschäftsführer: Ich begrüße sie im Hause der MVG. Sie hatten uns schon im voraus ein paar Fragen eingegeben und wir haben uns natürlich intensiv darauf vorbereitet. Dann fangen Sie mal an.

Ralf: Den Anfang wollen wir mit den Busfahrern machen. Uns als Schülern ist aufgefallen, daß viele Busfahrer sehr un-freundlich sind, den Schülern gegenüber arrogant wirken und teilweise ein Benehmen an den Tag legen, das einem Dienstleistungsbetrieb, wie es die MVG ja ist, überhaupt nicht gut zu Gesicht steht. Kann man daran nichts ändern?

G.: Ja, Sie sprechen da ein großes Wort gelassen aus. Nur, mit pauschalen Verurteilungen von berufstätigen Männern können wir nun gar nichts anfangen. Das kann ich eigentlich nur pauschal zurückweisen. Sie müßten uns schon konkrete Fälle nennen. Wir machen zweimal im Jahr Nachschulungen für unsere Busfahrer, nicht nur über Verkehrsrecht, sondern auch über das Verhalten Fahrgästen, besonders Schülern, gegenüber. Sehen Sie das mal andersrum, welch einen Streß ein Fahrer in einem Schülerbus auszuhalten hat. Ich möchte nicht ein solcher Fahrer sein. Was die sich an Unflätigem gefallen lassen müssen, und wenn dann mal einer zu hart reagiert, habe ich da vollstes Verständnis für. Ich kann das zwar nicht billigen, aber ich habe vollstes Verständnis. Man kann es einem pädagogisch nicht geschulten Mann nicht zumuten, die Schüler dazu zu bringen ruhig zu sein und diese lebensgefährlichen Schubereien zu lassen. Was meinen Sie, was sich hinten in den Bussen abspielt. Prügeleien (Hackordnung), Vandalismus (zerschlitzte Sitzbänke, bemalte Rückwände) und die Fahrer haben keine Möglichkeit irgendwelche Maßnahmen zu ergreifen. Schon allein das Benehmen an den Haltestellen. Da werden Schüler vor die Räder anfahrender Busse geschubst, und beim Einsteigen versuchen 100 Schüler auf einmal durch die Tür zu kommen. Was soll ein Fahrer denn da machen?

R.: Da muß ich Ihnen recht geben, aber irgendwo müßten wir ja in die Diskussion einsteigen. Es geht mir auch hauptsächlich um die Nachmittagsfahrten der Schüler. Es wird ja wohl keiner bestreiten, daß die Omas genauso drängeln, wie die "Kleinen".

G.: Nachmittags ist die Mischung zwischen alt und jung et was stärker. Die Schüler haben ja nicht nur Ärger mit den Erwachsenen, sondern auch umgekehrt. Was meinen Sie, wie viele Zuschriften wir von empörten Erwachsenen bekommen, wir sollten uns dadrum kümmern, daß sich die Schüler anständig benehmen, aber das dürfen wir ja gar nicht. Andererseits kann ich auch die Schüler gut ver-

stehen, wenn sie sagen, warum fahren Rentner, die doch eigentlich den ganzen Tag Zeit haben müßten, ausgerechnet zu den Stoßzeiten.

- R.: Viele Busfahrer verhalten sich bei der Fahrkartenkontrolle höchst eigenartig. Sie verlangen, und ist der Bus auch noch so voll, die Fahrkarte genau zu sehen. Ist das nötig, und was kann man dagegen tun?
- G.: Es gehört einfach dazu, die Fahrkarte zu zeigen. Wir haben so unsere Erfahrungen mit Schwarzfahrern, und da die Schwarzfahrerquote bei Schülern überdurchschnittlich hoch ist, müssen wir bei der Kontrolle genau sein. Sollte mal wirklich ein Fahrer aus der Rolle fallen, ist es für Sie ein Leichtes, das zu melden. Busnummer, Linie und Uhrzeit aufschreiben und den Vorfall dann melden. Wir können dadurch jeden Fahrer identifizieren. Die Beschwerde wird dann überprüft und der Fahrer wird zu den Vorfällen gehört. Verifiziert sich die Beschwerde, wird das registriert. Häufen sich solche Klagen über einen Fahrer werden selbstverständlich von uns Maßnahmen ergriffen. Das geht von Disziplinarverfahren über Lohnkürzungen bis hin zu Kündigungsandrohungen.
- R.: Aber wenn die Schüler mittags an der Haltestelle stehen, ist es doch eigentlich klar, daß jeder eine Fahrkarte hat.
- G.: Die Fantasie bei Fahrkartenfälschungen ist grenzenlos. Obendrein ist die Sichtkontrolle nur eine sehr oberflächliche. Unsere Kontrollleure kommen jeden Tag mit einem großen Stapel 40 DM Warnungen. Das kommt doch nicht von ungefähr!
- R.: Die Sache mit den Ausländern. Es kommt ziemlich häufig vor, daß ein Busfahrer sie mit "Du" anredet. So nach dem Motto: "Du müssen jetzt hier aussteigen".
- G.: Das darf der natürlich nicht. Die einzige Entschuldigung, die ich habe, ist, daß die Ausländer uns auch mit "Du" anreden.
- R.: Es kommt jetzt nur darauf an, ob die Ausländer es nicht auf Grund ihrer Sprachschwierigkeiten tun.
- G.: Dann verstehe ich nicht, warum ihr das als Beschwerdegrund ansieht. Wenn ich in einem fremden Land arbeiten will, sehe ich ja auch zu, daß ich wenigstens die wichtigsten Umgangsfloskeln kann. Es kommt außerdem sehr häufig vor, daß solche Beschwerden völlig unbegründet sind, oder die Kinder erzählen zuhause nicht die Wahrheit. Alle Beschwerdebriefe gehen über meinen Tisch, und was mich interessiert, darum kümmere ich mich auch selber. Der Schülerverkehr ist ein ganz wichtiger Existenzteil (30%) für uns, aber es ist auch der schwierigste.
- R.: Nun zum Hauptteil, den ich mir eigentlich vorgenommen hatte. Wie ist das mit den kleinen Monatsabschnitten, wenn ein Schüler vergessen hat den Abschnitt auszutauschen?
- G.: Zunächst einmal muß jeder Fahrgast einen gültigen Fahrausweis haben. Das begründet sich in dem Vertrag, den der Kunde in dem Moment eingeht, wenn er das Fahrzeug betritt. Wenn jetzt der Schüler oder irgendein anderer Fahrgast keine gültige Fahrkarte vorweisen kann, bricht er diesen Vertrag und muß damit 40 DM zahlen. Bringt man aber nachträglich den Beweis, daß man einen gültigen Fahrausweis besitzt, ihn nur zur Zeit der Kontrolle nicht dabei hatte, reduziert sich die Forderung auf 5 DM.




- R.: Ist es dann nicht unsinnig Schüler zu Schwarzfahrern zu erklären, obwohl sie aller Wahrscheinlichkeit nach zumindest zu Hause einen gültigen Fahrausweis besitzen?
- G.: Wenn es nur auf die Stammkarte ankäme, könnte damit ein ungeheurer Unfug getrieben werden. Erst die Wertmarke macht die Stammkarte zu einem gültigen Fahrausweis, da die Stammkarte als solche sehr leicht zu bekommen ist.
- R.: Es fällt mir auf, daß die Busfahrer am ersten jeden Monats besonders genau auf die Wertmarken schauen. Auch habe ich das Gefühl, daß an diesem Tag gleich scharenweise Kontrolleure ausgesendet werden, um die "schwarzfahrenden" Schüler zu erwischen.
- G.: Zunächst muß ich sagen, daß an diesem Tag nicht mehr und nicht weniger Kontrolleure ausgesendet werden als an anderen Tagen. Daß die Fahrer genauer auf die Wertmarken schauen, muß so sein. Es geht da nämlich hauptsächlich um die Schüler, die ihre Fahrkarten selber kaufen müssen. Wenn sie das nicht rechtzeitig getan haben, besitzen sie keinen gültigen Fahrausweis. Es gibt diese Wertmarken ja schließlich schon Tage vor dem neuen Monat und es ist nicht einzusehen, warum wir solche Schüler freifahren lassen sollten.
- R.: Ich meine die Schüler, die ihre Monatskarte bezahlt bekommen. Ist es da nicht möglich am ersten Tag nur zu ermahnen und nicht gleich 5 DM zu kassieren?
- G.: Wenn Sie das für den ersten gelten lassen wollen, müßten Sie das ja auch für den zweiten, dritten usw. gelten lassen, denn der Schüler hat ja zuhause den richtigen Monatsabschnitt. Es werden ja sowieso nur Stichproben gemacht, eine hundertprozentige Kontrolle ist ja gar nicht möglich, und wer sagt uns denn, ob der oder die betreffende nicht die Fahrkarte von Bruder oder Schwester dabei hat? (Was hat das mit der Frage zu tun???) Warum haben wir dann denn überhaupt Monatskarten eingeführt?
- R.: Tja, das frage ich mich auch. Ohne diese Monatsabschnitte lief es, soweit ich weiß, doch auch ganz gut. Sind die denn nur eingeführt worden, um an jedem ersten des Monats 5 DM zu kassieren.
- G.: Glauben Sie mal ja nicht, daß uns diese 5 DM, die wir da kassieren, irgendwie wirtschaftlich interessieren. Sie machen uns lediglich Arbeit, denn die Kontrolle ist sehr viel teurer, als das, was wir da einnehmen. Leider ist die Kontrolle nicht rentabel. Könnte man sich auf die Ehrlichkeit der Leute verlassen, bräuchten wir keine Kontrollen durchzuführen.
- R.: Wir danken Ihnen für dieses Gespräch!

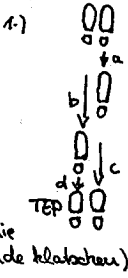
TANZEN

FÜR

Anfänger von R.S

SATURDAY NIGHT FEVER

Und los geht's:  = Ausgangs position

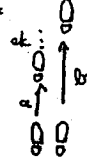


4 Schritte zurück
und den Linken am
dem Rechten (Fuß malärlisch)

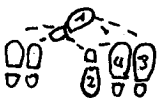
2.) Das gleiche noch vorne.

Also: 4 Schritte vor. und mit dem

linken Fuß anfangen! Und bei dem TSP klatschen!



3. Drehung:



einfach nach rechts drehen.
bei 4 klatschen.

4. Drehung:



und dann nur nach links!

So, FüÙe entknoten, denn es geht sofort weiter...

PART
II.

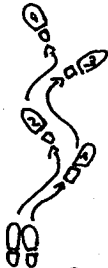
SATURDAY NIGHT FEVER

5. jetzt kommt der Kick!



das alles insgesamt 2x hintereinander!

X DER WIBBEL X



und dann der **NASENBOHRER**

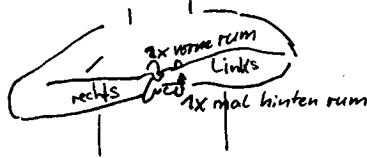
Arm so ausgestrecken wie gezeigt und man zählt ①
Arm diagonal zurücknehmen, das wäre ②.
Beim ausgestreckten Arm geht die Hüfte nach links,
bei ② nach rechts. Man zählt insgesamt bis ③



SATURDAY NIGHT FEVER

PART THREE

Na, habt ihr noch Lust? Also, weiter gehts mit -Kalle wickeln-



Das heißt 1x den rechten um den linken Arm wickeln und 1x den linken um den rechten Arm bewegen.
Jetzt die -CHICKEN WINGS-

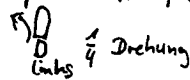


Die Arme werden wie beim Ententanz hoch und runter geklappt (2x)

- Ⓐ Danach nur mit dem rechten Vers aufsetzen (f) dann mit der rechten Fußspitze neben dem linken Fuß aufsetzen
- Ⓑ (f) (RECHTS)

Dann wieder die Verse wie bei Ⓐ aufsetzen.

Zum Schluß auf dem linken Fuß stehen und den rechten Fuß anwinkeln, OK?



Und wieder von vorne!

Erste Hilfe gibts bei Meister! Bei Notfällen helfen wir auch gerne! Übrigens: Musik ist, "Night Fever" von Bee Gees

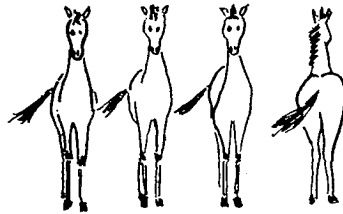
WAHLKAMPF

Da waren wir nun wieder einmal bei der Wahl des Schülersprechers angelangt—alle Jahre wieder das gleiche Lied, könnte man sagen. Zwei Kandidaten waren auch schnell gefunden worden, wobei man sich allgemein des Eindrucks nicht erwehren konnte (und kann!), daß die rechte Vertretung der SV sich anschickt, die bisherige linke Vormachtstellung zu durchbrechen, wobei denn auch keine Mittel und Wege gescheut werden, womit wir schon bei der Vorstellung der Kandidaten wären, die—für Oberstufe und Unter-/Mittelstufe getrennt—letzte Woche vorgezogen wurde. Und um das Kind beim Namen zu nennen, wollen wir auch noch rasch die Namen der beiden Kampfhähne aufzeigen: Ralf Schwarzkopf und Wolfram Antepohl (der Dauerbrenner) heißen die beiden, wobei erstgenannter, im—wohl etwas vorschnellen—Gefühl des sicheren Sieges, auch noch gleich seine Stellvertreterin herbeischleppte, die da Kathrin Bohe heißt. Doch dann kam das dicke Ende (oder war es erst der Anfang?): Ralf Schwarzkopf (sehr treffend der Name) betrat munter bis tolldreist die Bühne (Oberstufenatrium) und wollte uns Oberstufenschülern wohl mal zeigen, wer glaubt, Herr im Hause zu sein. Da wurde dann kräftig in der—nicht immer glorreichen—Vergangenheit der SV gestochert, daß es nur so eine Pracht war und man sich allgemein vor Lachen bog, was ihn wohl veranlaßte, auch noch das Privatleben seines Kontrahenten aus seiner schwarzen Hose zu ziehen. Nun geriet das Ganze zur Farce, so daß von Objektivität kaum noch die Rede sein konnte. Daß er dann schließlich noch ein Programmlein vorlegte, das an Konzeptlosigkeit (bes. Oberstufe) kaum noch zu überbieten war, geriet dann mehr zum Schönheitsfehler. Die breite Masse wußte schon nicht mehr, ob sie lachen oder weinen sollte, da betrat der zweite Kämpfer die Schmierenkommödie. Wolfram bot dann ein abgekautes und bekanntes Programm (aber immerhin), aber auch er, wohl leicht "angeschossen", mußte dann auch das Privatleben und die politische Jugendorganisation seines Kontrahenten in die Breite treten, so daß das politische Bild unserer Schule wieder lotrecht saß—da fragt man sich doch

wo waren die GRÜNEN und die FDP? Weit gefehlt, wer gedacht hatte so etwas gäbe es bei uns nicht-o, nein-Bernd Kupilas (rot-grün, wie einst im Mai) konnte nicht untätig bleiben und griff dem etwas verunsicherten Wolfram hilfreich unter die Arme, so daß die JU in Gestalt Jochen Gehrke's auch eine Tube Senf beisteuern mußte. Aber halt-wo waren wir eigentlich angefangen?--Bei der Vorstellung der Schülersprecher-aber die war ja nicht so wichtig-jetzt wurde Bundestag gespielt. Gerade zum rechten Zeitpunkt, wie mir scheint-am 30. September sind ja Kommunalwahlen- und die Papis hätten sicher ihre Freude daran gehabt, wenn sie gesehen hätten, wie energisch ihre Söhne ihre politische Meinung vertraten; auch unser Direktor-falls zufällig einmal angewend-wäre hierbei voll auf seine Kosten gekommen, der grau-blaue Saaldiner hätte ihm sicher einen Platz in der ersten Reihe beschert. Trotz allem, das Ziel der Sache scheint mir außer einer Belustigung des Volkes nicht erreicht worden zu sein oder etwa doch...?

-ab-

Lieber offene TB als Offensiv !



Bistro-Galerie

Grat-Engelbart - Platz 7 Tel. 28409
Oberstadt - am Brunnern

Das individuelle
Bistro
mit guter Atmosphäre

Im höchsten Haus der Welt

von Günter Lietzmann

"Ist das nicht phantastisch?" schrie mir mein Makler zu, als wir mit etwa 100m pro Sekunde aufwärts sausten. Nach zwei Minuten waren wir oben: Im 417. Stockwerk über den Dächern von New York. "Bei klarer Sicht können Sie Europa von hier oben sehen, von der Küche haben Sie einen ungläublichen Blick über die Vereinigten Staaten, vom Bad sehen Sie Kanada und aus dem Wohnzimmer haben Sie einen Überblick über Mexiko."

"Gucken Sie mal, da unten, das ist der Kennedy-Airport." Ich sah, wie 20-30 Jets tief unter uns über der Stadt kreisten. Mir fiel meine Familie ein, die heute nachkommen wollte. Ich eilte zum Airport, wo mich meine Lieben in die Arme schlossen. "Das schreibe ich sofort Tante Eva", strahlte meine Tochter, als sie erfuhr, daß wir im höchsten Haus der Welt wohnten.

Nach drei Tagen klärte sich das Wetter auf, und wir konnten tatsächlich Europa sehen. "Mal hören, wie unten das Wetter ist", frohlockte ich und rief bei der Hausauskunft an. "Auf geht's, auch unten scheint die Sonne, wir gehen in den Central-Park." Nach dem Spaziergang fuhren wir zu unserem trauten Heim zurück. Wir kamen nur bis zum Erdgeschoß. "Außer Betrieb" verkündeten leuchtend rote Schilder an allen Aufzügen. Die Hausverwaltung verteilte Thermosflaschen mit heißem Kaffee, Hamburger und Coke. Wir bereiteten den Aufstieg vor. Am ersten Tag kamen wir nicht weit. Völlig entkräftet richteten wir uns im 44. Stockwerk für die Nacht ein.

Am nächsten Morgen ging ich auf Nahrungssuche und entdeckte einen Supermarkt. Außer mit Lebensmitteln für drei bis vier Tage deckten wir uns mit warmer Kleidung, Schlafsäcken, einem Benzin Kocher und Rucksäcken ein. Der Verkäufer riet uns, nicht ohne ausreichende Bewaffnung weiter zu gehen.

In der folgenden Nacht streckte ich drei sträunende Hunde mit der neuerstandenen Waffe nieder. Im 187. Stockwerk gerieten wir um ein Haar in eine Schießerei. Zwei Banden beschossen sich, bis die Polizei mit Streifenwagen aus allen Seitengängen herbeipreschte.

Zwei Tage nach der Schießerei erkrankten unsere Kinder. Zum Glück war im 224. Stockwerk eine Klinik. Wir wußten die Kinder wohlversorgt, ließen unsere Anschrift zurück und zogen weiter.

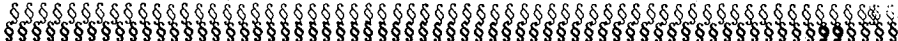
Am Abend, als ich es mir mit meiner Frau bequem gemacht hatte, fiel mir eine Zeitung in die Hände. Meine Frau brach in Tränen aus, als sie das Datum sah: "Seit zwei Wochen sind wir nun schon unterwegs", schluchzte sie. Wohlwissend, daß diese Zeitung schon ziemlich alt sein mußte, tröstete ich sie damit, daß wir die ersten Menschen wären, die 224 Stockwerke zu Fuß bezwungen hätten. Diese Erkenntnis stimmte sie zuversichtlich. Wildes Knallen und Rauch trieben uns aus unserem Schlafsack. Ich griff nach dem Gewehr, als ich eine Horde schlitzäugiger Banditen auf uns zukommen sah. Bevor ich abdrücken konnte, riefen sie "Happy New Year" und warfen weitere Knallkörper. Wir waren in den chinesischen Stockwerken, wo gerade Neujahr gefeiert wurde.

Die Bevölkerung nahm uns herzlich auf, und als sie von unserem Mißgeschick erfuhr, luden sie uns spontan zu einem Erholungsurlaub ein.

Gut erholt und gestärkt setzten wir den Aufstieg fort.

Im 304. Stockwerk stießen wir auf eine Leiche. "Sieht aus, als wäre er an Unterkühlung gestorben", stellte ich sachkundig fest. Dann kamen neue Gefahren auf uns zu: Soweit der Blick reichte, war alles total vereist.

Offensichtlich waren die Wasserrohre zerbrochen, und da es mittlerweile Winter geworden war, glich das Treppenhaus einem Gletscher. Wir seilten uns weiter aufwärts. Unterwegs streckte ich noch einen verirrtten Schneeleoparden nieder. Kurz nach Weihnachten kamen wir im 417. Stockwerk an. Vor unserer Wohnungstür stand ein Polizist. "Wo kommen Sie denn her", herrschte er uns an, "können Sie sich ausweisen?" Ich verfeuerte meine letzte Kugel. Vom Wohnzimmer aus in Richtung Mexiko blickend, bewunderten wir am Abend einen großartigen Sonnenuntergang. *(Ende)*



Osti spricht:
(heute: Wahlkampf)

Im Oberstufenatrium sollten wir uns in der ersten großen Pause am Samstag versammeln, denn es wollten sich die Schülersprecherkandidaten der Oberstufe vorstellen. Als erster sprach Ralf Schwarzkopf, der Wolfram vorwarf, er hätte kein Durchsetzungsvermögen und hätte den SV-Raum zum Pausentreffpunkt seiner Freunde verkommen lassen. Er wäre kein Ansprechpartner für die Unterstufe gewesen und hätte, statt sich der SV-Arbeit zu widmen, Vokabeln gelernt. Er behauptete er kenne das Schulrecht nicht und erläuterte dies an einem Beispiel.

Wolfram Antepohl wies diese Vorwürfe entschieden zurück und warf Ralf seinerseits vor, daß er als Mitglied einer politischen Gruppierung wohl kaum seine politische Meinung aus der SV-Arbeit heraushalten könne. Darauf erwiderte Ralf, er würde ja wohl seine eigene Meinung außerhalb der Schule vertreten können und versicherte er würde niemals seine politische Anschauung zum Teil seiner SV-Arbeit machen. Außerdem will Ralf vor allem Ansprechpartner für die Unter- und Mittelstufe sein. Er glaubt, die Oberstufenschüler brauchen dagegen nur noch Beistand in rechtlichen Fragen.

Wolfram Antepohl glaubt dagegen, daß die Oberstufe auch in die SV-Arbeit einbezogen werden müsse, und er betonte, daß es in diesem Jahr wieder Schach- und Fußballturniere geben wird. Ich glaube kaum, daß solche Redeschlachten die richtige Basis ist, auf der Schülersprecherkandidaten miteinander reden sollten. Die Schule ist kein Austragungsort für private oder politische Streitigkeiten.

P.s. Ich würde mich freuen,
wenn R.S. und W.A. Stellung
zu diesem Artikel nehmen.

-andreas ostermann-

18

PSYCHO-TEST

für unsere Kleinen!

1. Folge dem Rahmen dieses Blattes!

Findest Du ein Ende.....o Punkte

Wirst Du dull im Kopp!.....beschwere dich bei
Kathrin

Stellst Du den Sinn dieser

Aufgabe in Frage.....1o Punkte

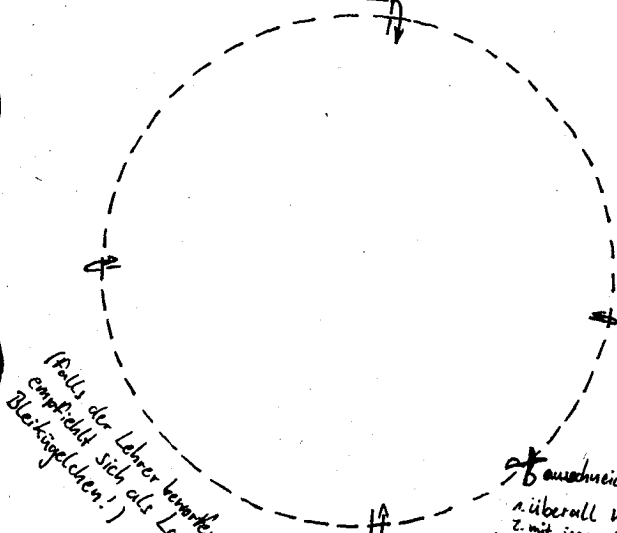
2.

und da uns nichts mehr einfällt, kommt jetzt der

BASTELBOGEN

für unsere Großen

wir basteln uns einen Wortsack!



(falls der Lehrer bemerkt werden soll,
empfiehlt sich als Ladung
Bleistiftgöckchen!)

✂ ausschneiden
n. überall hochnehmen
z. mit irgendwas füllen
I. oben zusammenbinden
u. an die Wand werfen!

FERIÉTIP

(auf deutsch: Ferientip)

Campingreise in der DDR

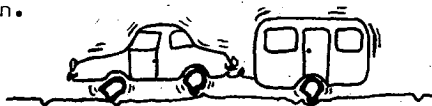
Irgendwann letztes Jahr beschlossen wir einmal etwas anderes zu machen, als immer in den Süden zu fahren. Der Familienrat beschloß ein anderes Ziel: die DDR. Wir suchten uns also aus den verschiedenen Inter-campingplätzen, diejenigen raus, die für uns die besten waren. Aber das muß ja jeder für sich selbst entscheiden, was ihm da am besten gefällt. Wir stellten also einen Antrag (über ein Reisebüro) auf die Bescheinigung Visa kaufen zu dürfen.

An der Grenze waren erstaunlich wenig Formalitäten. Nur dreimalige Reisepass Kontrollen und kaum Wartezeiten. Dann kam die DDR-Autobahn. Löchrige Betonpösten. Mit Wohnwagen brachten wir es auf die unwahrscheinliche Geschwindigkeit von 40 km/h. Insgesamt 2mal in diesen Ferien war sogar Kopfsteinpflaster auf der Autobahn. In den Städten natürlich sowieso (Katzenkopfpflaster, seltenermal bessere Qualitäten). Außerdem sind die Städte total verdreckt, sogar der Naumburger Dom und Sans Soucci waren schwarz. Der Grund sind die Fabriken, die ihre Abgase ohne Filteranlagen in die Luft jagen, und Autos, die noch auf dem Stand von vor 20 Jahren sind, fürterlich stinken und winzig klein sind. Häufig sind Sowjetische Militärkolonnen zu sehen.

Das sind nur die negativen Eindrücke, es gibt natürlich auch positive, aber auch bedrückende. Zum Beispiel wenn ein Einheimischer, in unseren Wohnwagen kommt, ist er zunächst mal total aus dem Häuschen, fragt, ob das Holz wirklich echt ist und wenn er dann den Waschraum sieht, ist es ganz aus. Die Leute sind überhaupt alle sehr nett und offen, sie wissen genau, was an ihrem System falsch ist, sind sich ihrer Vorteile genau bewußt. Viele haben als bestes Programm im Fernseher ARD oder ZDF. Die meisten möchten auch gar nicht aus der DDR fliehen, sie würden nur mal gerne sehen wie es im Westen ist. Aber zurück zur Freundlichkeit. Einmal hat uns ein Taxifahrer durch die halbe Stadt gefahren, weil wir keinen Parkplatz gefunden haben. Selbstverständlich umsonst. Mit solchen Erlebnissen könnte man beliebig lange fortfahren.

In der DDR gibt es natürlich auch viele Sehenswürdigkeiten, den Naumburger Dom, Sans Soucci, das Goethe Haus und und und. Wer gerne Fahrrad fährt, auch das ist gut möglich, man wird nicht gehindert seine Fahrräder mitzunehmen. Auch Surfen ist möglich, allerdings sollte man dann nicht direkt zur Ostsee fahren, denn Surfen auf dem Meer ist nicht erlaubt. Es gibt aber auch genug Seen.

Für uns war das alles ein gelungener Urlaub. Zwar war die Ausreise etwas bedrückend, wieder mehrmalige Passkontrollen. Diesmal wurden auch Auto und Wohnwagen großräumig durchsucht, und ein paar Hefte durchgeblättert. Aber das war nicht das Schlimmste. Der letzte Posten vor der Grenze. Er bestand aus 4 Mann, alle schwer bewaffnet. Das war ein blödes Gefühl an dem vorbeizufahren.



Wer noch irgendwelche Fragen hat, schreibt sie am besten an die OFFENSIV-Redaktion und steckt sie in den Briefkasten am SV-Raum. Übrigens, die Versorgung in den Feriengebieten ist gut. Zumindest Grundnahrungsmittel sind immer zu bekommen und was in Wirtschaften für eine Mahlzeit genommen wird, ist kaum der Rede wert.

-kb-

SCHRECKLICH! SCHRECKLICH! SCHRECK !!!!!!!

"Die Jugend liebt heute dem Luxus,
 sie hat schlechte Manieren,
 verachtet die Autorität,
 hat keinen Respekt vor älteren Leuten
 und plaudert, wo sie arbeiten sollte.
 Sie verschlingen bei Tisch die Speisen,
 legen die Beine übereinander
 und tyrannisieren die Eltern."



Sokrates

Was für eine autozörrige Jugend.
 Statt auf die Alten zu hören,
 ahmt sie sie nach.

21

Wiesław Brudzinski

KURSFART NEIN DANK WE

Galt es in den letzten Jahren als eine willkommene Abwechslung an einer Kurs- b.z.w. Klassenfahrt teilzunehmen, kann man heutzutage in unserer Schülerschaft höheren Alters einen gegenläufigen Trend beobachten.

So gilt es heute für den sauerländische-Schüler-Jetset nicht mehr als chic an den äußerst primitiven Kursfahrten nach Berlin oder zum Bodensee teilzunehmen.

Der High-Society-Schüler Lüdenscheids fährt lieber in der Freistunde kurz mal ins "Aquarium", um bei Friedel das 9 Uhr-Pils zu schlürfen, als sich während der langen Busfahrt zum Bodensee mit Papa-Mauß' Dosen-Billig-Bier zu horrenden Preisen zu betrinken.

Aber verstehen kann man sie ja.

Was ist Väterchen Mauß' arg strapaziertes Pilotenhemd gegen Friedels original Lacoste-Kluft; was ist die biologische Urgewalt Salomo als Reiseleiter gegen die kesse Bedienung im "Delphinarium"; was ist der klobige Reisebus gegen den flotten (geliehenen) Porsche den man frei nach dem Motto "sehen und gesehen werden" gut sichtbar vor der Edelkneipe abgestellt hat.

Aber soviel Spaß wie wir am Bodensee gehabt haben, kann Friedel und sein Planschbecken nicht bieten, selbst wenn es wider erwarten sein 50zigstes Jubiläum feiern kann.

Als Fazit bleibt also: Wer unbedingt den Duft der großen weiten Welt schnuppern möchte, sollte schon mal im Kleinen auf der Kursfahrt anfangen und nicht in dem Möchte-gerne-Edeltreff den nachtschwärmenden Kleinstadtcasanova mimen.

-jens kissig-



HORNBRUCH

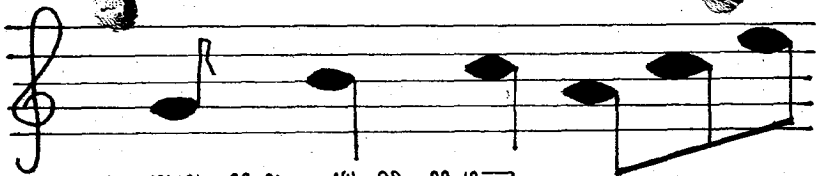
FACHMANN

für

FAHRRÄDER & ELEKTRO

Artikel

KNAPPERSTR. bei 1000 Hosenhaus



HYMNE

Jetzt haben wir einen Schuldirektor und einen Schulpullover mit Wappen, jetzt fehlt unserer Schule doch nur noch eine SCHULHYMNE.

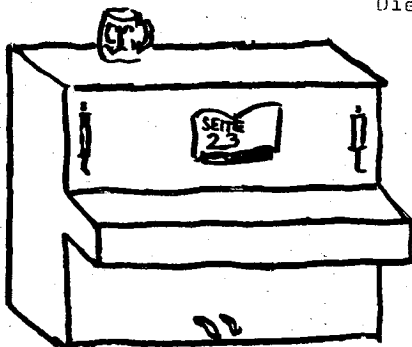
Aus diesem Grund hat sich die OFFENSIV-Redaktion gedacht, einen Wettbewerb zu veranstalten, um endlich eine angemessene Schulhymne auszuwählen.

Bedingungen gibt es keine, es ist also egal, ob es nur eine Melodie oder ein Lied mit 10 Strophen (und Text) ist, oder ob es ein Solo oder ein Duo unserer wegen auch ein Quartett oder ein Lied für den Chor ist.

Die Hauptsache ist, daß sich viele am Wettbewerb beteiligen. Übrigens ist es auch möglich ein bekanntes Lied umzutexten. Eine Jury wählt dann die beste Hymne aus. Preise gibt es natürlich auch zu gewinnen!

Also dann, auf, auf: dichtet, textet, musiziert etc. Wir drücken Euch die Daumen!

Die Redaktion



HALL - HALL - HALL - HALL - HALL - HALL - H

HALL HILFLOS !

Ich habe mich gefragt, warum es jedes Jahr ständig die gleichen Probleme mit unserem Francis Hall gibt. Liegt es daran, daß Mister Hall laufend nur die "frechen" Schüler und Schülerinnen unserer Schule bekommt? Oder liegt es daran, daß M. Hall ganz einfach zu hilflos ist, um mit einer Klasse und den dort auftauchenden Problemen fertigzuwerden?

Ich würde diese zweite Möglichkeit auf jeden Fall bejahen. Trotzdem wird der werthe Herr jedes dritte Jahr als Klassenlehrer in einer Fünfer-Klasse eingesetzt. Ich frage mich, wie kann die Schulleitung einen Mann an diese Stelle setzen, der seine Klasse als aus den Slums kommend und ungezogen beschimpft? Und gerade weil es die ganz "Kleinen" unserer Schule sind, die ganz besonders einen guten Pädagogen brauchen, sollte man sie doch nicht mit einem Mann konfrontieren, der mit Kindern nicht umzugehen versteht.

Weigert er sich doch mit schöner Regelmäßigkeit mit seiner jeweiligen Klasse über Treppenfeste, Klassenfahrten (Ameland), und Feten zu sprechen.

Er schmeißt Patenschüler ohne stichhaltige Begründung aus der Klasse (geschehen letztes Schuljahr) und glaubt den Schülern und Schülerinnen seiner Klasse nicht, wenn sie z.B. sagen, daß ein Treppenfest ansteht.

Ich nehme an, Mister Hall reagiert so, weil er Angst vor diesen Problemen und seiner Hilflosigkeit, mit diesen Problemen fertigzuwerden, hat. Er hat Angst, sich mit diesen Problemen auseinanderzusetzen, weil er weiß, daß er ihnen nicht gewachsen ist. So bezeichnet er die jährliche Schulfahrt nach Ameland als den Klassenfrieden störend. "Durch Ameland werdet ihr alle noch frecher"! Zitat Hall.

Daß eben solche Fahrten dazu da sind, die Klassengemeinschaft zu stärken, davon hat der Mann scheinbar noch gar nichts gehört.

Auch sagte er zu Mädchen aus seiner Klasse, als sie am Rosenmontag verkleidet und geschminkt zur Wanderung erschienen, sie benähmen sich wie Menschen, die aus den Slums kommen. (Was können die Menschen, die in Slums leben, denn dafür, daß sie in Slums leben???)

Es wird doch langsam Zeit, daß so ein Mann seinen Fähigkeiten entsprechend eingesetzt wird; Denn als Klassenlehrer ist er unmöglich, als Fachlehrer hat er sich ja nur um den Stoff zu kümmern, und das kann er.

Es sollte der Schulleitung doch möglich sein, dieses zu bedenken und dementsprechend zu handeln.

-ml-

24

HALL - HALL - HALL - HALL - HALL - HALL - H

Mathematik

Zerlegung zweier Mathelehrer

$$[(D+R+U+P+P)^2] \cdot \sqrt{(B-O-T-H-E)^2} = X$$

Was machen wir zuerst? Richtig! Wir ziehen die Wurzel aus dem zweiten Term:

$$\Leftrightarrow [(D+R+U+P+P)^2] \cdot (B-O-T-H-E) = X$$

Jetzt das Quadrat:

$$\Leftrightarrow [(D+R+U+PP)(D+R+U+P+P)] \cdot (B-O-T-H-E) = X$$

Was fällt auf? Na klar, die zwei P's lassen sich zusammenfassen.
Also:

$$\Leftrightarrow [(D+R+U+2P)(D+R+U+2P)] \cdot (B-O-T-H-E) = X$$

Das vereinfacht die Sache ungemein. Nach dem Lehren des Herrn Mathis werden zwei Summen miteinander multipliziert, indem man jeden Summanden des ersten Terms ... bla, bla, bla
Nun denn:

$$\Leftrightarrow (D^2 + DR + DU + D2P + RD + R^2 + RU + R2P + UD + UR + U^2 + U2P + 2PD + 2PR + 2PU + 4P^2) \cdot (B-O-T-H-E) = X$$

Jetzt nur noch mit Bothe, äh dem Term $[B-O-T-H-E]$ multiplizieren:

$$\Leftrightarrow \begin{aligned} & D^2B - D^2O - D^2T - D^2H - D^2E + DRB - DRO - DRT - ORH - \\ & DRE + DUB - DUO - DUT - DUH - DUE + D2PB - O2PO - \\ & D2PT - D2PH - D2PE + RDB - RDO - RDT - RDH - RDE + \\ & R^2B - R^2O - R^2T - R^2H - R^2E + RUB - RUO - RUT - RUH - \\ & RUE + R2PB - R2PO - R2PT - R2PH - R2PE + UOB - \\ & UDO - UDT - UDH - UDE + URB - URO - URT - URH - URE + \\ & U^2B - U^2O - U^2T - U^2H - U^2E + U2PB - U2PO - U2PT - U2PH - U2PE + \\ & 2POB - 2PDO - 2PDT - 2PDH - 2PDE + 2PRB - 2PRO - 2PRT - \\ & 2PRH - 2PRE + 2PUB - 2PUO - 2PUT - 2PUH - 2PUE + 4P^2B - \\ & 4P^2O - 4P^2T - 4P^2H - 4P^2E = X \end{aligned}$$



PUHHH! Jetzt nur noch ausklammern:

$$\begin{aligned}
& \Leftrightarrow D^2(B-O-T-H-E) + DR(B-O-H-T-E) + DU(B-O-T-H-E) + \\
& D^2P(B-O-T-H-E) + RD(B-O-H-T-E) + R^2(B-O-T-H-E) + \\
& RU(B-O-T-H-E) + R^2P(B-O-H-T-E) + UD(B-O-T-H-E) + \\
& UR(B-O-T-H-E) + U^2(B-O-H-T-E) + U^2P(B-O-T-H-E) + \\
& 2PD(B-O-T-H-E) + 2PR(B-O-H-T-E) + 2PU(B-O-T-H-E) + \\
& 4P^2(B-O-T-H-E) = x
\end{aligned}$$

Ach ja, bald hätt' ich's vergessen. Zusammenfassen:

$$\begin{aligned}
& \Leftrightarrow D^2(B-O-T-H-E) + 2DR(B-O-T-H-E) + 2DU(B-O-T-H-E) + \\
& 2[2PD(B-O-T-H-E)] + R^2(B-O-T-H-E) + 2UR(B-O-T-H-E) + \\
& 2[2PR(B-O-T-H-E)] + U^2(B-O-T-H-E) + 2[2PU(B-O-T-H-E)] + \\
& 4P^2(B-O-T-H-E) = x
\end{aligned}$$

Und nun die Hausaufgabe: Macht das gleiche mit Denger und Petermann. Viel Spaß!

Idee geklaut & verändert

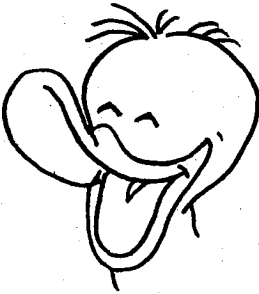
von Michael

abgeschrieben (ächz, stöhn)
von Ralf

Gold. Ein Stück Glück.	z.B.: Ring, Saphir, Gelbgold 333/- DM 152,-
Zum Schenken und sich schenken lassen.	
JUWELIER <i>Jlohage</i>	
Inhaber: Karl Ernst Feld Wilhelmstraße 34 · 5880 Lüdenscheid Telefon 02351/22895	

WO PROJEKTWOCHE ZUR ODE WIRD, WIRD ~~AD~~ ~~AD~~ ZUR PFLICHT!

Die Arbeitsmoral während der Projektwoche (Schülerzitat):
"Schnell weg bevor Skudelnj uns erwischt!"



"Und jetzt aber richtig:
Rap - Zap - Rübe ab!

Wißt ihr jetzt, warum ich ge-
rade dieses Stück ausgewählt
habe?"

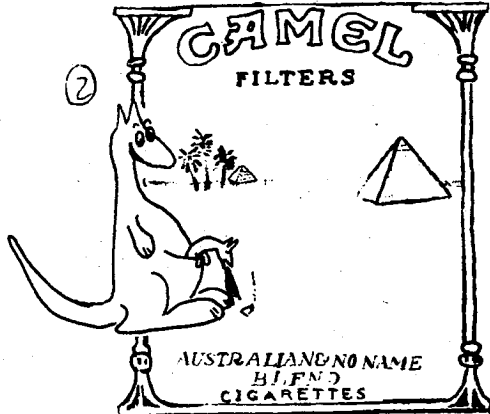
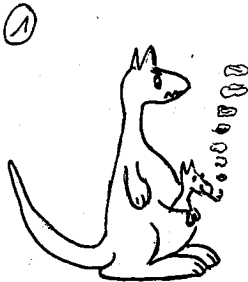
(Herr Dr. Herrmann zu seinen
Latein-Deutschen Schauspielen)

Und wer hätte das gedacht:

"Der Gähnlaut ist die siebte Dimension!"

(Redakteur -bk- sprach aus exzessiven Erfahrungen)

ANZEIGE



Ab hier → wird "Offensiv" zu "NO NAME"!

3* SCHNEIDER

Das folgende kleine Interview entstand beim Teichbau. Herr Schneider wies uns extra darauf hin, daß die folgenden Äußerungen zwar in seiner Anwesenheit gefallen sind, er sich jedoch nicht damit identifizieren möchte...



A. VOR SCHNEIDER

Frage: "Wie tief soll das Ding denn werden?"

1. Schüler: "So etwa 1,74 m. Das ist die ungefähre Körpergröße von Hostert."



2. NACH SCHNEIDER:

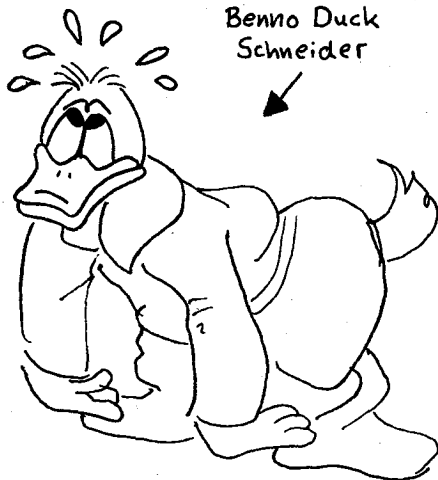
2. Schüler: "Allerdings müssen wir bedenken, daß er nach der Streckbank etwas größer ist."

Übrigens: Auf die Frage unseres Reporters, ob Herr Schneider entweder in seinen Teich Leitungswasser füllen will, oder ob darin auch eine Chance für Lebewesen sein sollte, wußte unser Lieblingsmaulwurf auch keine rechte Antwort...



Original-Zitat:

Es gibt doch
so schöne
Bagger!



Benno Duck
Schneider

Merke: Wer anderen eine Grube gräbt heißt Schneider!!

VON EINEM, DER AUSZOG,

die Projektwoche zu unterstützen
oder: Eine Woche im Leben des Paul J.

Es war einmal ein Jugendpfleger, der lebte ruhig und friedlich in seinem Jugendzentrum, bis er sich dazu überreden ließ, die Projektwoche '84 des BGL zu unterstützen. Mit Hilfe dieses "Jupf", der in seiner Verblendung zustimmte, gelang es sogar, ein Projekt im Projekt zu gründen; daß sich mit der Kunst des Siebdruckes beschäftigte.

Die Teilnehmer trafen sich also am Montag und stürzten sich nach voller Tatendrang an die Arbeit, in der Hoffnung, die fertigen Poster spätestens Dienstag mit nach Hause nehmen zu können.



Da aber kam der einleitende Kommentar des "Jupf" - der nämlich rülpste. Dieses ist seine übliche Reaktion auf Unmengen Arbeit, die auf ihn zukommen. Er selbst ist darüber gar nicht entzückt und will auch keine Rekorde auf diesem Gebiet aufstellen, aber er unterdrückt solche Ausbrüche nie. Er möchte, daß man ihn gern hat wie er ist (und er ist!).

Am nächsten Tag wurden dann die Posterentwürfe ausgewertet (sprich: der Mist wurde weggeschmissen). Die besten Motive mußten dann fein säuberlich ausgeschnitten werden (dabei wurde gleichzeitig der Erste-Hilfe-Kasten leergemacht).

Darauf wurden die Schnittmuster auf Folien geklebt und dann... (alles weitere ist dem Handbuch für den kleinen Siebdrucker zu entnehmen).

Während all dieser Aktivitäten stand der "Jupf" immer mit Rat und Tat zur Seite. Auch die auftretenden Anfangsschwierigkeiten (Aufreißen der Dunkelkammertür, Hochwasser im Arbeitsraum, selbstversaute Druckanlagen...) wurden souverän gelöst (Jeder war für seinen eigenen Sch... verantwortlich).

Es war ein Riesenspaß, trotz der Menge Arbeit, die ohne den "Jupf-Paul" allerdings halbsoviel gebracht hätte. Ergebnisse: ca. 150 sieb-selbstgedruckte Plakate und das No Name - Titelblatt!!!

-cce-

Noch was: Sämtliche Gerüchte, daß Herr Vos beim Arbeiten mit Holz seinen Kopf doppelt zu nutzen wußte, möchten wir hiermit energisch in die Welt setzen!

$2,9917 \cdot 10^8 \frac{m}{s}$

Keiner mißt die Lichtgeschwindigkeit so gut wie Herr Simon!

"Wir stellen die Kiste 'rüber, sieht besser aus, wir müssen ja was für die Presse haben, um Eindruck zu machen!"

So freundlich wurde ich bei Herrn Simon und seinen Schützlingen (größtenteils 13er Leistungskurse Physik) in seinem Dilemma empfangen. Am Anfang klappte natürlich gar nichts, denn "ohne Saft" in der Maschine war eben "tote Hose". Aber dann ging's los! Der Chef Simon, Pfiffi und der einzige 11er waren total gierig vor Wissensdurst (was man vom Rest der Projektteilnehmer nicht gerade sagen konnte, die überlegten eher, welche Biersorte sie von den 100.-DM für Experimentiermaterial kaufen sollten!). Doch dann ging's richtig los:

Licht aus, Spot an, wauuuuuuuuuuuu!

$2,9917 \times 10^8$ m/s, war ~~das~~ Wert! Daß das Licht so schnell sei, damit hatte selbst Herr Simon nicht gerechnet, der Wert war einfach zu gut! Davon konnte sogar das Lehrbuch noch lernen!!!

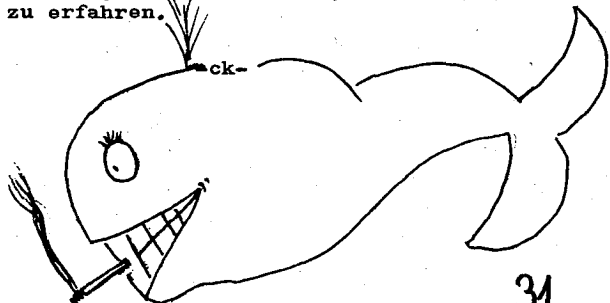
Einzige Erklärung: Das Licht muß heimlich trainiert haben! Aber die Doping-Kontrolle muß ja erst noch überstanden werden!!

Von unserer Kaffee tante
Claudia



Christ sein...

Beim Projekt Nr. 34 wurde von Herrn Laumann, Herrn Kaplan Bauer und Andreas Hostert (Jugendpfleger des kathol. Jugendamtes Lüdenscheid) für die Jahrgänge 9/10 das Thema "Christ sein in Kirche und der Gesellschaft" angeboten. Im Rahmen dieses Projekts war ein 4tägiger Aufenthalt im Selbstverpflegerhaus in Heinrichsdorf geplant, bei dem man sich gegenseitig besser kennenlernen und somit nicht nur theoretisieren, sondern das Thema auch in die Praxis umsetzen sollte. Da es in den vorgesehenen Jahrgängen an Interesse fehlte (vielleicht klang das Thema auch zu trocken) wurde auch die Oberstufe mit einbezogen. Trotzdem kamen nicht genug Teilnehmer zusammen, so daß die geplante Fahrt nach Heinrichsdorf nicht durchgeführt werden konnte. Man rettete das Projekt jedoch, indem man sich täglich im Jugendheim in Herscheid traf. Am ersten Tag stellte man sich erst mal gegenseitig vor. Das geschah anhand eines Textes oder Bildes mit dem sich der einzelne identifizieren konnte. Danach diskutierte man in kleinen Gruppen darüber, wie der einzelne zur Kirche steht und malte dann das Wunschbild darüber, wie Kirche sein sollte, auf ein Bettlaken. Am nächsten Tag bearbeitete man die Frage: "Welchen Anspruch stellen wir Christen an Gott, und Gott an uns?" anhand der JONA-Geschichte und versuchte die Ergebnisse in die Praxis umzusetzen. Am Freitag will die Gruppe mit einem gemeinsamen Gottesdienst ihre Arbeit abschließen. Sicher ist dieses ein anspruchsvolles Projekt. Wenn es auch nicht mit zahlreichen Teilnehmern "gesegnet" war, so waren doch die 7, die dort mitgemacht haben, auch wirklich an der Sache interessiert. Dadurch konnte gemeinsam etwas erarbeitet, wichtige Erfahrungen gesammelt und in die Praxis umgesetzt werden und das war doch eigentlich auch der Sinn dieses Projekts: den Glauben, das Christentum hautnah zu erfahren.



DIE ^{nationale} ^{DK'84} DAS Interview

PROJEKT 23: Historische Kostüme/Textile Kreationen



Da kamen wir also herein und dachten uns: "dann wollen wir die gute Frau Petermann mal ausquetschen." Denkste!!
Als allererstes strömte uns ein tierisch, ätzender, stinkender Geruch entgegen: eine Mischung aus Formaldehyd, Schwefelsäure und Caro-Kaffee.

Die Fenster waren sperrangelweit geschlossen und die ersten Schüler(-innen) schienen bereits blau anzulaufen (vielleicht kam das auch nur durch den Batik-Farbstoff).

Durch den bläulich-grünen-rosa-gelben Dunst konnten wir gerade noch Frau Petermann erkennen. Also: Sofort hinstürmen!

Frage: Frau Petermann, wie kam es zu diesem Projekt?

Antwort: Ja, also, das weiß ich nicht, fragt mal die Schüler.

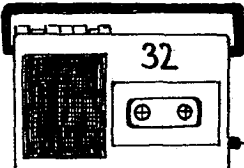
Frage: Was soll das denn hier werden?

Antwort: (in einem Brustton der Entrüstung) Ja, sieht man das denn nicht?

Und weg war sie. Ohne uns noch eines Blickes zu würdigen entschwand sie gen Osten, in einer lila-orangen Wolke.

bk

??
? Und nun das allseits beliebte NO NAME - Ratespiel: ?
? Finden Sie aus den folgenden Begriffen einen projektleiter ?
? heraus! ?
? Ochsenchwanzsuppe - Boeuf Sroganoff - italienische Gemüse- ?
? suppe - gegrillter Rehrücken - Stelzer - feinste Himbeer- ?
? creme - Rotkohl mit Knödeln - Schokoladeneis. ?
? ?
? Na, haben Sie's gefunden? ?
? ?
??



SCHACH-MATT

-Ein Rollenspiel in Comic-Sprech-

Ort :Das Schachheim in der Schützenhalle

Inventar: Eine Masse von Schachbrettern, König, Dame, Springer, Turm, Pferd und Bauern in dutzendfacher Ausführung; vor der Tür diverse leere Bierkästen.

Zeit :Dienstag Morgen

Personen: ca. 20 Schüler, Herr Büttner, Herr Hiesserich

Schüler1: Grübel, Grübel, denk...

Schüler2: Schwitz, schlauch, schweiß...

Schüler3: Johl, alber rum, mach Faxen

Büttner : Pscht!!!!

Schüler3: Winsel, mach klein, werd verlegen

Büttner : Hähä, grins, Autorität, freu...

Schüler1: Schach!

Schüler2: Schock! werd rot, werd grün, werd nervös.

Schüler1: Dumdidumdidum...

Schüler2: (panischer Blick auf die Schachuhr) Würg.

Schüler1: (die rechte Hand neben dem Schachbrett liegend) Klopf, klopf, klopf, klopf.....

Schüler2: Haare rauf, nervös, be frightened.

Hiesserich: Grummel, grummel, denk..

Schüler1: Pfeif, lach ins Fäustchen.....

Schüler2:

UND WENN SIE NICHT GESTORBEN SIND, DANN GRÜBELN SIE NOCH HEUTE.

bk

NO NAME deckt auf:

Eine merkwürdige Einstellung zur Presse zeigte Herr Kenter, der in der Projektwoche seine Mitarbeiter zum Basteln von Plastiken und Skulpturen aus Schrott- und Abfallteilen anhalten wollte. Nachdem "NO NAME" ihn interviewt hatte, gestand er der Projektteilnehmerin S. seine wahren Gedanken uns gegenüber. Das muß nach S.'s Bericht wohl etwa wie folgt ausgesehen haben:

No Name: Herr Kenter, haben Sie irgendeine Zielsetzung bezüglich der Aussage oder Bedeutung der herzustellenden Plastiken.

Herr K.: Nun ja, ersteinmal sollen die Schüler aus üblicherweise weggeworfenen Teilen etwas sinnvolles herstellen. (Oh Gott, hoffentlich fragt der jetzt nicht, was der Sinn denn überhaupt sein soll!)

No Name: Und was soll der Sinn Ihrer Arbeit letztendlich sein?

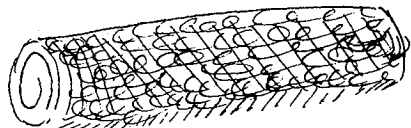
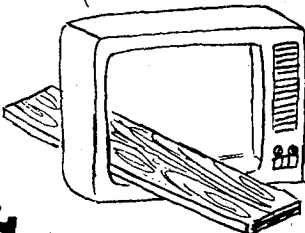
Herr K.: (Da hamm wir den Salat!) Äh, die Schüler sollen lernen, daß man Kunst nicht nur aus Fertigprodukten machen kann, sondern dap diese Schrottteile durchaus noch zweckmäßig zu verwenden sind. (Puh, das klang ja ganz gut, aber wenn dieser Harry Hirsch jetzt...) Aber es muß ja gar keine Kunst werden. (Schwitz) Hauptsache, die Schüler machen mal was Kreatives, was zu Hause nicht immer so leicht mit diesen Mitteln möglich ist. (Da kann er nichts mehr nachfragen. Bestimmt geht er jetzt!)

No Name: Und was die Schüler mit ihren Plastiken darstellen, ist im Prinzip also völlig egal?

Herr K.: (Langsam wird er lästig.) Nun ich gebe schon einige handwerkliche Tips. (Was sag ich ihm bloß? Verzweifel!) Natürlich... (Geistesvlitz) ein gewissermaßen übergeordnetes Thema soll die Darstellung eines Menschen sein. (Endlich hat er was zu schreiben!) Aber das ist nur freiwillig und falls Interesse besteht. (Sonst muß ich so'n Scheiß am Ende noch wirklich machen.)

No Name: Herzlichen Dank und viel Spaß beim weiteren Verschrotten!

-11-



Dr. Arnhilds
Kinder-Pampe

WERBESPOT(T) FÜRS SCHULFERNSEHEN

1. Person: Dr. Arnhild Scholten

2. Person: Rolf Scholten

Die Kinder

Kinder: Rolf, Rolf, wir wollen was Süßes, gib uns
uns doch was Süßes, bitte, bitte!!

Rolf: Ich geb' euch gleich Saures!

Kinder: Ach, bitte!

Rolf: Na gut, kommt mal her. (Er kramt in seinem
Potremonnaie, Frau Dr. Scholten tritt auf)

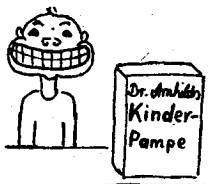
Arnhild: Aber Rolf! Es gibt doch DR. ARNHILD SCHOLTENS
KINDERPAMPE!!!

Rolf: Um Gottes Willen! Willst du die Kinder ver-
giften?

(Es folgt ein Tusch): Tätätätäteräääh!

(Ein Sprecher kommt ins Bild, eine Packung von DR. ARN-
HILDS KINDERPAMPE in der Hand)

Sprecher: HAST DU ZU VIEL KINDER, MANN --
SCHAFF DIR SCHOLTENS PAMPE AN!!



① VORHER

-bk + rs-



② NACHHER

Page
35

UND WAS DANN SONST NOCH SO LIEB ...

...war streckenweise wirklich erwähnenswert, Herr Casparis

Schüler übten sich, mit sichtlich hervortretenden Urinstinkten an selbstgebauten Pfeilen und Bogen und wobei, um der Sache einen merkwürdig-authentischen Anstrich zu geben, der Projektleiter sich selbst als jagbares vogelfreies Urviech zur Verfügung stellte.

Andere Interessen zeigten da schon die Schützlinge des Herrn Pflanz, die abendliche Streifzüge durch Lüdenscheider Discotheken, sowie frühmorgendliche ~~Lesen~~ ^{visiten} bevorzugten. Herr Pflanz verstand es dabei wirklich glänzend, den Unternehmungen seiner Mitarbeiter einen für das Projekt sinnvollen und wichtigen Anstrich zu geben. Jedem das seine.



Einer besonderen Erwähnung bedürfen zweifellos die Herren Joswig und Petermann. Nachdem Herr Joswig den Bau eines Lottogenerators, der ähnlich einem Würfel beliebige Zahlen ausspucken sollte, mangels Sinn und Zweck abgebrochen hatte, übte er sich im addieren im Dualzahlen, selbstverständlich, wie es einem Mathelhrer von heute zu gebühren scheint, auch mit einer Maschine. Darauf bastelte Herr Joswig Computerbausteine, für die er zwar keine Verwendung wußte, deren Bau ihm aber einen goldigen Spaß zu machen schien. Zwischendurch arbeitete er an einer ebenso geistreichen Spielmaschine, die Zahlen vorgab und denjenigen Schüler, der eine 25 erreichte, durch ein grünes Licht zu höchster Siegesfreude kommen ließ.

Während die Redakteure von "NO NAME" nach dem 17. Kaffee sich seelisch auf die nächsten vier Arbeitsstunden vorbereitete, gab Herr Bollmann um halb zwölf seine Wasserpanschereien auf.

Herr Scholten holte sich bei seiner Frau fettige Finger, während eine nicht zu identifizierende Gruppe ihre Zeit auf dem Affenfelsen mit Popmusik aus dem Cassettenrecorder verschwingte.

Die Herren Koopmann und Schneider wetteiferten um die höchsten Maulwurfswürde, und Herr Jaenichen wanderte mal biologisch rund um Lüdenscheid. Die Videofreaks interviewten wie der Teufel (nach der fünften Heimsuchung erlitt unser Starreporter einen Nervenzusammenbruch).

Sogar Herr Hostert kam derweilen zu einer mehrminütigen (!) Inspektion.

Und wenn das nichts heißt...



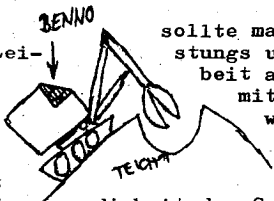
- -
na, was war's
dann wohl?

JETZT ABER MAL IM ERST...



Fragt man einige Schüler nach ihrer Einstellung zur Projektwoche im allgemeinen, sowie zum von ihnen gewählten Projekt im Besonderen, so bekommt man sehr häufig zu hören, das Wichtigste sei ganz einfach, man brauche nicht allzuviel zu tun und könne sich einen ziemlich lauen Lenz machen. "Solange die ganze Sache nicht in Arbeit ausartet, finde ich es ganz gut" - so oder ähnlich lautete einer der meiststrapazierten Sätze, die man in dieser Woche gesagt bekam. Der Schüler ist von Natur aus träge - oder wo sonst könnten die Gründe für die in einigen Schülerkreisen mehr als mangelhafte Arbeitsmotivation liegen?

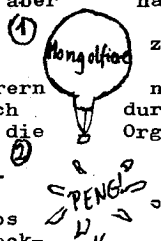
Eigentlich jeglichen Leistungs- die Arbeit bereichen vor Augen struktureller scheint es sein. Liegt Unselbstständigkeit der Schüler und ihrer mangelnden Kr4ativität, wenn es nicht um sein oder nicht-sein geht? Zu einem gewissen Teil vielleicht.



sollte man ja meinen, das Fehlen stungs und Zensuredruckes sowie beit an selbstgewählten Themen- mit sinnvollen Ergebnissen würde die Schüler zu kon- Arbeit beflügeln. Dem so generell aber nicht zu das wirklich nur an der Kr4ativität der Schüler und ihrer mangelnden

Eine mindestens ebenso große Rolle spielt aber meiner Ansicht auch das Themenangebot die Durchführung und Gestaltung der ein-Projekte. Auf einige Themenvorschläge gab eine solche Resonanz, daß bis zu drei Lehrern wendig waren, um das Projekt überhaupt noch ziehen zu können. An sich lobenswert, daß die Organisatoren bei Überschreitung der vorge-

nach sowie zeln es not- durch- Orga-



sehenen Teilnehmerzahl kaum einen Schüler in ein anderes Projekt überwies, doch ist es fraglich, ob in hoffnungslos überfüllten Arbeitsgruppen noch die zweckmäßige und sinnvollste Durchführung gewähr- war. Es gab einfach zu wenige Projektangebote, die viele Schüler ansprachen, obwohl die ungefähren Interessensbereiche ja von der kannt sein dürften. Jede Lehrer hocherfreut werber.



gleich jeder vom Hocker Gedanken an eine schwindigkeits- örterung der Ident- Auch projektlei- ter, die keine anderen Sorgen als die Reduzierung ihrer Wochenstundenzahl haben oder die ihren Mitarbeitern Baupläne auf den Tisch werfen und dann abwarten, bis eine Maschine entstanden ist (Zitat: Nun baut man schön.), sind nicht gerade geneigt, stehende Ovationen



Es wird ja nicht gerissen bei dem eiwöchige Lichtge- messung oder die Er- tität des Christen heute. Auch projektlei- ter, die keine anderen Sorgen als die Reduzierung ihrer Wochenstundenzahl haben oder die ihren Mitarbeitern Baupläne auf den Tisch werfen und dann abwarten, bis eine Maschine entstanden ist (Zitat: Nun baut man schön.), sind nicht gerade geneigt, stehende Ovationen





auszulösen. Initiative ist nicht immer einfach nicht vorhanden, manchmal wird eben auch jeder Ansatz dazu durch eine denkwürdige Projektgestaltung abgewürgt.



Die Themen hatten mit dem anspruchsvoll klingenden Leitthema teilweise nicht das geringste zu tun, und Schüler, die ihrem so oft unterdrückten Hang zur Kreativität endlich in der Projektwoche einmal nachgehen wollten, hatten dafür viel zu wenige relevante Möglichkeiten. Lehrer, die

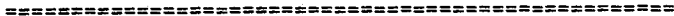
noch nachträglich den Sinn ihres Projektes verbissen suchten, sind wohl das beste Beispiel für die Ernsthaftigkeit der Vorbereitungen. Die Projektwoche als reiner Selbstzweck - das grenzt an die Pervertierung der ursprünglichen Intentionen zu dieser Einrichtung. Dennoch - im Prinzip findet die Projektwoche bei uns eine genausolche einstimmige Befürwortung, wie bei nahezu allen Schülern. Das ist jedoch kein Grund für Veranstalter und Anbieter, sich auf Vorschußlorbeeren auszuruhen und Verbesserungsvorschläge nicht nach bestem Vermögen auszunutzen.



Jedem Schüler sein eigenes Lieblingsprojekt anzubieten und schmackhaft zu machen, ist natürlich unmöglich. Doch eine andere Gestaltung würde in einigen Fällen sowohl Interesse als auch Arbeitsmoral erheblich verbessern.

Das Ausfüllen und Abgeben des beigelegten Fragebogens könnte helfen, die nächste Projektwoche mit Hilfe konstruktiver Kritik zu verbessern.

-11-



HANS MACHTE DAMPF!!

Diese Überschrift passte unserer Meinung nach so gut zum Dampfmaschinenprojekt des Herrn Bothe, (mit Vornamen Hans), daß wir sie einfach abdrucken mußten, ohne einen vernünftigen Artikel dazu zustande gebracht zu haben.



Wenn Lehrer
Bücher geschrieben (oh, Gott!)

• Jetzt + NEU!
KLEIN,
ABER
OHO
SOENNECKEN

Der erotische
Überdruck
und seine Folgen
von
U. Rau

Eine Figur
wie Tarzahn
in
10 Tagen
R. Büttner

• DER HAMMER!
JETZT DA
DER KUSS
&
seine Folgen
von
Dr. Hostert

DIE REGELN
DER
KÖRPERPFLEGE
Pflanz
JETZT 3 SEITEN!

• IMMER LÄCHELN
1000
Verhaltensregeln


von Faselnacht


✱ Außen hui,
innen pfui! ✱
Charakterstudien
H.-W. Schäfer
✱

DER
NACHWUCHS:
DER
Hostert Lehrling
von
J. Gehrke



☞ Weil zum Start ins Berufsleben auch ein Konto gehört: -Girokonto. ☞

Viele junge Leute, die jetzt die Schulbank gegen einen Arbeitsplatz tauschen, tauschen damit auch das Taschengeld gegen ein richtiges Gehalt. Klar, daß dazu dann auch ein Gehalts-Girokonto gehört – am besten natürlich bei der Sparkasse. Denn durch den persönlichen Service für Berufsanfänger bekommt beim -Girokonto jeder

schnell den richtigen Durchblick – für den Gebrauch von eurocheques und ec-Karte genauso wie für Sparen per Dauerauftrag und alle anderen Dinge rund ums -Girokonto. Der Geldberater sorgt dafür, daß alles klargeht.

Der Geldberater: der persönliche Service Ihrer Sparkasse.

wenn's um Geld geht ...



Sparkasse Lüdenscheid